

Report Soziokultur

Leistungen 2014



Zürich, April 2015

Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich
Sozialdepartement
Zentrale Verwaltung
Verwaltungszentrum Werd
Werdstrasse 75
Postfach, 8036 Zürich

Tel. 044 412 70 00
Fax 044 291 09 89
www.stadt-zuerich.ch/sd
kontraktmanagement.sd@zuerich.ch

Titelbild: GZ-Siedlungsarbeit im Wachstumsquartier Affoltern
September 2014, Foto Moni Pellet, GZ Affoltern

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Soziokulturelle Blickpunkte 2014	5
3	Soziokulturelle Angebote nach Sozialregionen	13
4	Soziokultur in Zahlen	15
4.1	Mittelverteilung in der Soziokultur	15
4.2	Kostenelemente und Leistungen	17
4.3	Ausgewählte Kennzahlen private / städtische Soziokultur	18

1 Einleitung

Mit der neuen Rechtsgrundlage Soziokultur hat der Gemeinderat einer Laufzeit der Kontrakte von 6 Jahren (2013–2018) zugestimmt (GRB 2012/203 vom 16.05.2012). Verbunden mit dieser Laufzeit ist die Auflage, nach drei Jahren einen Zwischenbericht Soziokultur zu Händen des Gemeinderats zu verfassen. Dieser Zwischenbericht erscheint erstmals im Frühjahr 2016.

Aus diesem Grund wird der vorliegende jährliche Report als Kurzfassung herausgegeben. Im zweiten Kapitel «Blickpunkte» werden einige Entwicklungen und Beispiele soziokultureller Arbeit in kurzen Absätzen dargestellt. Kapitel 3 zeigt eine Aufstellung aller privaten und städtischen Angebote und unter Kapitel 4 werden die wichtigsten quantitativen Aspekte aufgezeigt.

Mit der Inkraftsetzung der GR-Weisung Soziokultur werden neue Kostenelemente, Indikatoren und Zählmethoden angewendet. Die wichtigsten Kennzahlen dazu sind auf Seite 18 einzusehen.

2 Soziokulturelle Blickpunkte 2014

Ein wesentlicher Aspekt der Soziokultur ist, dass sie ihre Angebote immer wieder den veränderten Bedürfnissen anpasst. Dies erfolgt mit laufenden, kleinen Veränderungen in der täglichen Arbeit. Mit Pilotprojekten werden grössere Anpassungen angegangen. Mit diesen wird auf dringenden Handlungsbedarf reagiert oder es werden neue Themenfelder und Methoden verfolgt. Solche Projekte werden evaluiert und je nach Resultat und Bedarf ins Grundangebot aufgenommen. Genauso gibt es Angebote, die aufgrund des veränderten Bedarfs beendet werden. In den folgenden Beispielen werden einerseits Angebotsentwicklungen vorgestellt, die sich bereits bewährt haben, andererseits veranschaulichen sie Veränderungen, die wichtige Tendenzen in der Soziokultur erkennen lassen. Sie zeigen ebenso auf, wie in der Soziokultur das gute Zusammenleben und zivilgesellschaftliche Engagement gefördert werden. Mit den folgenden Blickpunkten wird ein kleiner Ausschnitt verschiedener Aktivitäten soziokultureller Institutionen vorgestellt.

Wohnzimmer Dorfplatz Grünau	Seite 6
FamilienNetzWerk Altstetten	Seite 6
«Explore and Hold» in Oerlikon	Seite 6
Quartierfest «F wie Friesi»	Seite 7
Altstadthaus mit Quartierträgerschaft	Seite 7
Verkehrsreduktion Westtangente	Seite 8
Treffpunkt «Tür&Tor» in Fluntern	Seite 8
Apfelwoche im Quartiertreff Enge	Seite 9
Drehscheibe Manesse	Seite 9
Raumbörse - Erfolgreiche Zwischennutzungen	Seite 10
Projekt «Muskelprotz»	Seite 10
Integrationsklassen und Offene Jugendarbeit	Seite 11
Raumauslastung Räume der OJA	Seite 11

Wohnzimmer Dorfplatz Grünau

Das Gemeinschaftszentrum (GZ) liegt etwas versteckt gleich unterhalb des alten Dorfplatzes des Quartiers Grünau. Der Dorfplatz verwaht zunehmend, weil alle anliegenden Läden abwandern. Dieser Platz soll wieder als Begegnungsort wahrgenommen und aktiv genutzt werden. Das GZ hat deshalb für einen Zeitraum von zehn Tagen eine Wohnzimmer-Infrastruktur im Aussenraum installiert. Das offene Wohnzimmer, eingerichtet mit Polstergruppe, Tisch, Stühlen und weiteren Möbeln, soll die Bewohnenden aus dem Quartier einladen, an einem ungewöhnlichen Ort (im Aussenraum) in einer vertrauten Atmosphäre (Wohnzimmer) mit Quartierbewohnenden in Kontakt zu treten. Das GZ übernahm zu definierten Zeiten die Rolle der Wohnzimmerbewohnenden und lud die Passantinnen und Passanten zum Besuch ein. Während dreiviertel der Zeit war das Wohnzimmer nicht betreut, die Infrastruktur stand jedoch zur Verfügung.

Quartierbewohner und –bewohnerinnen gingen mit der unkonventionellen Platznutzung spielerisch um. Das Wohnzimmer wurde zu einem temporären und lockeren Treffpunkt. Viele Begegnungen zwischen Menschen, die sonst nicht viel miteinander zu tun hatten, kamen zustande und es wurde rege darüber gesprochen wie der Platz auch noch genutzt werden könnte. Positiv aufgefallen ist auch, dass während der unbeaufsichtigten Zeit kein Vandalismus stattfand.

FamilienNetzWerk Altstetten

Das GZ Loogarten hat mit dem Projekt FamilienNetzWerk Altstetten in einer Siedlung folgende Idylle bewirkt: An einem schönen Mittwochnachmittag lesen Mädchen und Buben gespannt in den mitgebrachten Bilderbüchern auf dem Spielplatz einer Siedlung in Altstetten. Am Tisch sitzen Mütter und Väter und basteln zusammen mit ihren Kindern Mäuse aus Stoff und Kartonrollen. Ein Grossvater faltet mit den grösseren Kindern Papierflieger, mit denen sie sich anschliessend im Weitfliegen messen.

Das Projekt hat zum Ziel, dass Familien eigene Netzwerke gründen und sich in diesen gegenseitig unterstützen, gemeinsam Ideen umsetzen und Erfahrungen austauschen.

In einem ersten Schritt hat das GZ Loogarten mit unterschiedlichen Aktionen und Veranstaltungen den Kontakt zu Eltern in der Siedlung gesucht. Bald konnte eine Projektgruppe aufgebaut werden, die eine Vernetzung gewährleistet. Das GZ begleitet die Gruppe am Anfang und unterstützt die geplanten Aktivitäten. Nun sollen in weiteren Siedlungen Gruppen initiiert werden, bis das ganze Quartier mit Netzwerken überzogen ist, die sich gegenseitig unterstützen und mit Ressourcen aushelfen. Das FamilienNetzWerk wird nach den Bedürfnissen der Mütter und Väter gestaltet und entwickelt, den Umsetzungsideen sind fast keine Grenzen gesetzt.

«Explore and Hold» in Oerlikon

Das GZ Oerlikon führt regelmässig mobile offene soziokulturelle Angebote in Siedlungen, im Quartier und in Parks durch. Es unterscheidet dabei explizit zwischen zwei Phasen:

1. Phase «Explore»: Aufgrund von Informationen aus der Bevölkerung, eigenen Abklärungen und Hinweisen Dritter werden soziale Räume mit mobilen Angeboten bespielt und neue Kontakte geknüpft.

2. Phase «Hold»: Die Kontakte werden weiter gepflegt mit dem Ziel, die erreichten Bewohnerinnen und Bewohner in die regulären GZ-Angebote einzubinden oder sie zu ermächtigen, ihre Aktivitäten selber zu organisieren. So war das GZ Oerlikon zum Beispiel im Frühling 2013 und 2014 mit dem Ferienmobil in einer Siedlung. Hier konnte der Wunsch nach einem Mädchentreff vor Ort umgesetzt werden. Die Siedlungskommission stellt dafür das Siedlungslokal zur Verfügung.

Quartierfest «F wie Friesi»

Im Juni 2014 wurde im Friesenberg zum dritten Mal das Fest «F wie Friesi» erfolgreich durchgeführt. Mit 2 500 Besucherinnen und Besuchern war dieses Quartierfest ein grosser Erfolg. Neben dem vielfältigen Kulturprogramm und den unzähligen Kinderanimationen ist dieses Fest vor allem erwähnenswert, weil es die Partizipation von verschiedensten Familien aus diversen Siedlungen ermöglicht. Grundstein dafür legte das Projekt «ZusammenLeben», das durch eine Kooperation der Stiftung «Wohnungen für kinderreiche Familien» mit dem Quartiernetz Friesenberg in den vergangenen drei Jahren durchgeführt wurde. Dank dem Projekt ist es dem Quartiernetz gelungen, zu einigen Bewohnerinnen und Bewohnern dieser Stiftung eine wertvolle Beziehung aufzubauen. Das neue Beziehungsnetzwerk ist auch dem «Friesi-Fest» zugute gekommen. Noch nie war das kulinarische Angebot so reichhaltig und unterschiedlich. Die Festbesucherinnen und -besucher meldeten zurück, dass sie sich auch für ihre Genossenschaftsfester eine solche Auswahl an kulinarischen Leckereien wünschten.

Auch in anderer Hinsicht ist das Fest ein Glücksfall für das Quartier. Alle vier Jahre arbeiten grosse und kleine Institutionen für diesen Anlass zusammen und können schon im Vorfeld viele Anwohnende einbinden. An der Organisation des «Friesi-Fests» sind die Landeskirchen, die Genossenschaften, private Wohneigentümer, die Kitas und die soziokulturellen Institutionen wie das GZ Heuried und das Quartiernetz Friesenberg beteiligt. Der Anlass fördert den Austausch und stärkt die Vernetzung und den Gemeinschaftssinn.

Altstadthaus mit Quartierträgerschaft

Die Zürcher Altstadt ist nicht nur Einkaufsmeile und Touristenattraktion, sie ist auch Lebensraum für Familien, Paare und Einzelpersonen. Die Bewohnerinnen und Bewohner halten zusammen und wehren sich für den Erhalt ihres Lebensraums mit seinen Strukturen: für bezahlbare Wohnungen, Quartierläden, Grünflächen oder Poststellen und seit Jahrzehnten auch für das Altstadthaus, ihren Quartiertreff im Kreis 1.

Aus Vertreterinnen und Vertretern der wichtigsten Quartierinstitutionen bildete sich eine Interessensgruppe. In dieser engagierten sich zwei Quartiervereine, der Einwohnerverein, der Elternverein, die Kirchgemeinden, der Trägerverein Altstadt-Kurier und beisitzend die Schulen. Das Gremium erarbeitete ein Betriebs- und Trägerschaftsmodell für das Altstadthaus und verhandelte dieses erfolgreich mit der Stadt. Die neue Trägerschaft arbeitet mit geringerem städtischem Beitrag und setzt dafür verstärkt auf das Engagement von Freiwilligen. So geschehen bei Führungen in Privatgärten und öffentlichen Grünanlagen, bei Jassturnieren oder den vom Altstadt-Kurier mitorganisierten Werkstatt- und Atelierbesuchen.

Die Institutionen im Quartier sind weiterhin in der Trägerschaft eingebunden. 2014 fand die erste Quartiersversammlung statt. Dank guter Vernetzung und freiwilligem

Engagement ist daraus ein Kindertreff für Kinder ab der 5. Klasse und eine Postkartengestaltung-Ausstellung entstanden.

Verkehrsreduktion Westtangente – Wie verändert sich das Quartier?

Seit Sommer 2012 ist der Familientreff Hard in Betrieb. In vielen Gesprächen und gemeinsamen Aktivitäten im Familientreff hat sich bereits gezeigt, wie stark sich die Bevölkerung im Hardquartier verändert. Unverändert ist der Anteil an Migrantinnen und Migranten im Quartier. Er ist stadtweit immer noch am höchsten. Zugenommen haben die Zufriedenheit und die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner des Hardquartiers.

Mitte 2010 wurde die Weststrasse vom Durchgangsverkehr befreit. Dies hat viele kleine Unternehmen ermutigt, neue Läden, Bars und Restaurants zu eröffnen. Das Café am Bullingerplatz beispielsweise ist zu einem beliebten Treffpunkt geworden: Jung und Alt sitzen im Sommer an der Sonne, trinken Kaffee oder schauen den Kindern beim Baden im Brunnen zu. Dass sich das Quartier so positiv verändert hat, liegt zu einem grossen Teil an den Bemühungen verschiedenster Akteure. Es brauchte viele Gespräche, Auseinandersetzungen, konstruktive Konfliktlösungen aber auch bauliche Anpassungen. Nicht nur die Verkehrsberuhigung, sondern auch die neuen Möglichkeiten sich für das eigene Quartier zu engagieren, haben die Lebensqualität der Quartierbevölkerung verbessert. Sie haben die Vorzüge dieses Quartiers erkannt. Sie schätzen die guten Schulen, die Vernetzung, die dank der Arbeit der Quartierkoordination vereinfacht wird sowie die Treffpunkte für Kinder und den neuen Quartiergarten mit seiner reichhaltigen Ernte. Bereits hat eine Elterngruppe ein zweites «Spiel und Sport Mini» am Sonntag in einer zweiten Turnhalle organisiert, weil das erste Angebot so beliebt war. Auch die Möglichkeiten, die Räume im Familientreff Hard zu nutzen, werden nach und nach entdeckt. Die mit dem Quartierverein und den unterschiedlichsten Akteuren gemeinsam realisierten Anlässe wie das Spielfest, das Herbstfest, der «Räbeliechtliumzug» oder die Weihnachtsbaumfeier, sind gefeierte Höhepunkte im Jahresablauf des Quartiers. Es gibt wirklich keinen Grund mehr, das Hardquartier zu verlassen.

Treffpunkt Tür&Tor in Fluntern

Fluntern ist ein ruhiges und typisches Quartier am Zürichberg, das sich langsam zu verändern beginnt. In den letzten Jahren nahm die Bevölkerung um rund zehn Prozent zu, was über dem städtischen Durchschnitt liegt (8.1 Prozent). Mit dem Zuzug von Familien und durch die Umnutzung von Zürichberg-Villen in Wohnungen findet zudem ein – wenn auch moderater – Generationenwechsel statt.

Um eine Begegnungsmöglichkeit für neuzugezogene und alteingesessene Quartierbewohnerinnen und -bewohner zu schaffen, eröffnete die reformierte Kirchgemeinde in der alten Kirche Fluntern ein kleines Café. Der Treffpunkt Tür&Tor wird ausschliesslich durch Freiwillige aus dem Quartier betrieben. Die Quartierkoordination begleitete diesen Prozess und leistete einen Teil der Aufbauarbeit. Eine Studentin der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) absolvierte im Rahmen ihres Praktikums bei der Quartierkoordination einen zehnmonatigen Einsatz im Treffpunkt Tür&Tor. Dadurch konnten wichtige Grundlagen für den Betrieb und für die Betreuung der Freiwilligen geschaffen werden wie zum Beispiel ein Betriebskonzept, ein Leitfaden für Freiwillige oder ein Vorgehen für

die Öffentlichkeitsarbeit. Die Quartierkoordination wird den Treffpunkt Tür&Tor weiterhin begleiten.

«Tür&Tor» verzeichnet seit seiner Eröffnung eine stetige Zunahme an Gästen aus dem Quartier, die sich dort unverbindlich begegnen und austauschen können oder auch nur bei einem Kaffee die Tageszeitung lesen. Diese offene, ungezwungene Begegnungsmöglichkeit schliesst einerseits eine Lücke im Angebot der Region Vorderberg, bietet aber andererseits auch der Quartierkoordination eine Möglichkeit, aktuelle Themen aus dem Quartier aufzunehmen und die Anliegen der Quartierbevölkerung zu hören. So wurde beispielsweise das Thema Einsamkeit verschiedentlich erwähnt und fand Eingang in die durch die Quartierkoordination ebenfalls neu gebildete Arbeitsgruppe «Älter werden in Fluntern».

Apfelwoche im Quartiertreff Enge

Der Quartiertreff Enge liegt neben dem Rieterpark, der auch eine Apfelplantage beherbergt. An etwa hundert Bäumen hängen im Herbst die schönsten Äpfel unterschiedlichster Sorten. Viele dieser Sorten sind in keinem Geschäft und nicht einmal auf dem Markt zu finden. Grün Stadt Zürich kann die Äpfel nicht pflücken, denn die Bäume stehen an einem steilen Hang. Es kann auch keine Maschine für die Ernte eingesetzt werden, und von Hand ist es viel zu teuer. So verfaulten die Äpfel Jahr für Jahr, bis es zur Zusammenarbeit zwischen dem Quartiertreff und Grün Stadt Zürich kam.

Seit einigen Jahren gibt es nun die Apfelwoche im Quartiertreff. Am letzten Wochenende im September darf die Quartierbevölkerung die Plantage «plündern». Alle können beliebig viele Äpfel pflücken. Selbst dann bleiben noch genügend übrig, um in der darauffolgenden Woche im Quartiertreff Apfelringli zu dörren und Süssmost zu pressen. Grün Stadt Zürich transportiert dazu die grosse Mostpresse in den Treff, und Kinder wie Erwachsene pressen sich ihren frischen Most selbst. So kommen Begegnungen und Gespräche zustande, und alte und neue Nachbarn lernen sich an der Apfelwoche im Quartiertreff kennen.

Drehscheibe Manesse

Der Raum Manesse (Manesseplatz, Gotthelfstrasse, Sihlhölzli und Saalsporthalle) gilt als problematisches Entwicklungsgebiet. Eine Sozialraumanalyse ergab, dass viele Familien in teils prekären Wohnsituationen leben. Der starke Verkehr schränkt die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder ein und damit ihre Gelegenheiten, die Umwelt zu entdecken. Viele Eltern haben grosse Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache und sind mit der Erziehung der Kinder überfordert. Deshalb wurden zwischen 2011 bis heute im Rahmen der Kinderbetreuung und der Frühen Förderung im Raum Manesse Aktivitäten zur Eltern-Kind-Förderung durchgeführt. Diese wurden vom Sozialdepartement positiv und als zielführend beurteilt.

Am 4. November 2014 wurde als weiterführendes Pilotprojekt die «Drehscheibe Manesse» an der Staffelstrasse 5 in 8045 Zürich als soziokultureller Treffpunkt eröffnet. Das GZ Heuried führt diesen Standort. Die Drehscheibe vereinigt verschiedene Angebote an einem Ort und bietet eine Mischung aus Begegnung, Beratung und Information sowie Bildung und Betreuung für die Hauptzielgruppe Eltern mit kleinen Kindern.

Die Drehscheibe gibt Auskunft über soziokulturelle und soziale Angebote sowie Freizeit- und Bildungsveranstaltungen. Die Räumlichkeiten am Standort können

gemietet werden. Die Ansprechpersonen nehmen Ideen der Quartierbevölkerung auf und unterstützen diese bei der Umsetzung ihrer Vorhaben.

Jeweils am Dienstagnachmittag steht die Drehscheibe als offener Familientreff zur Verfügung und ermöglicht damit das gegenseitige Kennenlernen. Die Mütter- und Väterberatung ist am Mittwochnachmittag für Eltern von Kindern bis zu fünf Jahren offen und beantwortet Fragen zu Erziehung, Ernährung, Pflege und Entwicklung. Am Freitagnachmittag sind die Mitarbeitenden der Anlaufstelle Kinderbetreuung Kreis 3 für Fragen zur Kinderbetreuung in der Drehscheibe Manesse vor Ort.

Nach der Bekanntmachung des neuen Angebots vom September bis Dezember 2014 hat die Bevölkerung in der Zwischenzeit die Drehscheibe Manesse entdeckt und nutzt diese rege. Das Pilotprojekt wird per Herbst 2016 ausgewertet.

Raumbörse – Erfolgreiche Zwischennutzungen

Die Raumbörse für Jugendliche des Jugendkulturhauses Dynamo hat sich in den letzten Jahren als wichtige und erfolgreiche Grösse bei der Vermittlung von Zwischennutzungen in der Stadt Zürich etabliert.

Das Prinzip ist so einfach wie genial: Ein Eigentümer bzw. eine Eigentümerin hat ein Objekt (Haus, Fabrik etc.), das er oder sie in ein paar Jahren abreißen, umbauen oder anderweitig nutzen möchte. Bis zur Realisierung des Bauvorhabens soll das Objekt aber nicht leer stehen, sondern für eine Zwischennutzung zur Verfügung gestellt werden. Davon profitieren alle Beteiligten: Junge kreative Menschen kommen zu kostengünstigen Räumen, um ihre Ideen und Projekte zu realisieren und sich mit anderen zu vernetzen. Die Eigentümerinnen und Eigentümer haben keine leerstehende, ungenutzte Liegenschaft, die Kosten verursacht. Mit der Raumbörse haben sie eine verlässliche und professionelle Ansprechpartnerin, die ihnen die Bewirtschaftung der Liegenschaft abnimmt. Im Gegenzug erhält die Raumbörse die Liegenschaften äusserst günstig, sodass sich wirklich auch viele einen Raum leisten können.

Das Erfolgsmodell wird einerseits in einer grossen Anzahl von kleineren Objekten und andererseits im Rahmen eines Grossprojektes in den ehemaligen Liegenschaften der Zürcher Hochschule der Künste am Sihlquai angewendet.

Projekt «Muskelprotz»

Die Medien berichten darüber und die Offene Jugendarbeit (OJA) sieht sich mit dem Thema konfrontiert. Die Rede ist vom Konsum muskelaufbauender Substanzen und ungesundem Kraft- und Fitnesstraining. Jugendliche streben nach dem perfekten Aussehen und nehmen dabei auch gesundheitliche Risiken in Kauf. Der INFO SHOP (die Jugendinformationsstelle der OJA), die OJA Oerlikon, die Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich und der Migros-Genossenschafts-Bund Direktion Kultur & Soziales haben mit dem Projekt «Muskelprotz» dieses neue Jugend- und Gesellschaftsphänomen aufgenommen und eine Kampagne erarbeitet. Diese verfolgte das Ziel, eine breite Öffentlichkeit – insbesondere Jugendliche – zum Thema «Gesunder Umgang mit Muskeltraining und Auswirkungen von muskelaufbauenden Substanzen bei Jugendlichen» zu sensibilisieren. Über die Risiken zu informieren, die mit der Einnahme muskelaufbauender Substanzen eingegangen werden, stand dabei im Mittelpunkt. Zugleich bot die Kampagne die Gelegenheit für Diskussionen über Rollenbilder, Schönheitsideale oder Gesundheit.

Realisiert wurde ein Videoclip mit in der Jugendszene bekannten Musikern sowie Selfie-Plakate und -Postkarten mit Stellungnahmen von Jugendlichen und Prominenten zu Muskeln und perfektem Aussehen. Während der Kampagne fanden sechs Workshops für Jugendliche statt, die von Fitness- und Gesundheitsfachleuten durchgeführt wurden. Schliesslich verfasste die Suchtpräventionsstelle eine Informationsbroschüre. Mit all diesen Massnahmen wurde auf das Thema aufmerksam gemacht, ohne dabei den Mahnfinger zu erheben. Es ging nie darum, Jugendliche von Fitness- oder Krafttraining abzuhalten. Vielmehr standen die Informationsvermittlung und die Auseinandersetzung mit dem Thema im Zentrum. Die OJA geht davon aus, dass Jugendliche verantwortungsvoll für sich entscheiden können, sofern sie über die korrekten und ihnen entsprechenden Informationen verfügen.

Integrationsklassen und Offene Jugendarbeit

Die Fachschule Viventa bietet das «Berufsvorbereitungsjahr Sprache und Integration» an, das von fremdsprachigen Jugendlichen besucht wird, die seit weniger als zwei Jahren in der Schweiz bzw. in Zürich leben und die deutsche Sprache nicht beherrschen. Die OJA Kreis 3&4 hat festgestellt, dass jugendliche Migrantinnen und Migranten, welche die Integrationsklassen besuchen, sehr selten an den Angeboten der OJA teilnehmen. Daraufhin hat die OJA 2012 im Rahmen eines Projekts die Zusammenarbeit mit der Fachschule Viventa aufgebaut, die sich seither etabliert hat. Im Rahmen der Zusammenarbeit besuchen die Schülerinnen und Schüler der Integrationsklassen die OJA Kreis 3&4 und erfahren, welche Möglichkeiten ihnen die OJA bietet. Oft braucht es nur einen Besuch und die Jugendlichen kommen in ihrer Freizeit selbständig in die Einrichtung. Sie lernen schnell andere Jugendliche kennen und bauen Beziehungen zu den Mitarbeitenden der OJA auf. Meistens dauert es nicht lange, bis sie mit der Unterstützung der Mitarbeitenden eigene Aktivitäten organisieren und betreiben. Gemeinsam werden Angebote wie Tischtennis-Turniere, Partys und Tanz-Workshops realisiert. Dabei lernen Jugendliche schnell die Bräuche und das Zusammenleben in Zürich kennen und sammeln wertvolle Erfahrungen, die ihren persönlichen und beruflichen Integrationsprozess unterstützen. Der Erfolg der Zusammenarbeit zwischen OJA und der Fachschule Viventa zeigt, welche Integrationsleistung die Offene Jugendarbeit erbringen kann.

Auslastung der Räume der Offenen Jugendarbeit Zürich (OJA)

Während der Diskussion der Weisung Soziokultur 2012 im Gemeinderat ist die Vermutung formuliert worden, dass die Räume der Offenen Jugendarbeit Zürich (OJA) zu wenig ausgelastet sind. In der Folge hat die OJA vom Sozialdepartement den Auftrag erhalten, dies zu prüfen und hat in den vergangenen zwei Jahren Anstrengungen unternommen, die Zahl der Vermietungen zu erhöhen. Dabei hat sich rasch gezeigt, dass ohne technische Massnahmen eine verstärkte Nutzung der Jugendtreffs nicht möglich ist, weil die Anwohnerinnen und Anwohner sehr sensibel auf Lärm reagieren und umgehend reklamieren. Einige OJA-Einrichtungen wurden darauf mit schalldichteren Fenstern und Türen sowie mit Lüftungsanlagen ausgestattet. Gleichzeitig wurden in allen OJA-Einrichtungen die Musikanlagen mit Schallbegrenzern ausgerüstet. Dank diesen Massnahmen kann nun eine nachbarschaftsverträglichere Mietpraxis besser umgesetzt werden. Zusätzlich haben einzelne Einrichtungen ihre Vermietungsabläufe überarbeitet und

effizienter gestaltet, wodurch bei grösseren Jugendtreffs an einem Wochenende mehrere Vermietungen durchgeführt und teilweise unterschiedliche Räume auch gleichzeitig vermietet werden können. Dennoch muss nach wie vor zum Schutz der Nachbarschaft den Lärmemissionen besondere Beachtung geschenkt werden. Dies stellt Grenzen an die Häufigkeit und die Dauer von Vermietungen. Für private Jugendpartys oder Familienfeste sind Vermietungen bis nach 24 Uhr gefragt, für die Lärmbelastung der Nachbarschaft sind diese aber problematisch. Unproblematischer sind Vermietungen für Kurse und Proben oder an andere Organisationen wie zum Beispiel die Nachbarschaftshilfen im Rahmen ihrer wöchentlichen Anlaufstellen.

Die Anstrengungen haben sich gelohnt, seit 2012 ist die Raumnutzung in den OJA-Einrichtungen insgesamt um rund einen Viertel angestiegen.

3 Soziokulturelle Angebote nach Sozialregionen

Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der privaten und städtischen soziokulturellen Angebote auf die Sozialregionen per 31.12.2014.

Sozialregion	Private Angebote mit Kontrakt	Städtische Angebote
Uto / Zürichberg	<ul style="list-style-type: none"> - GZ Heuried - GZ Hottingen - GZ Leimbach - GZ Riesbach - GZ Witikon - GZ Wollishofen - Quartiertreff Altstadtthaus - Quartiertreff Enge - Quartiertreff Fluntern - Quartiertreff Hirslanden - Quartierhof Wynegg - Quartiernetz Friesenberg - OJA Wollishofen / Leimbach - Ludothek Zürich 7 (Klus) 	
Glattal / Schwamendingen	<ul style="list-style-type: none"> - GZ Affoltern - GZ Hirzenbach - GZ Oerlikon - GZ Seebach - OJA Schwamendingen - OJA Affoltern - OJA Oerlikon - Kulturlokal Mundwerk - Kulturbahnhof Affoltern (KuBaA) - Jugendarbeit Auzelg - Abenteuerspielplatz Buntspecht - Bauspielplatz Affoltern - Mobile Spielanimation Schwamendingen - Zusammenleben im Kolbenacker - Ludothek Zürich Nord - Nachbarschaftshilfe Affoltern - Nachbarschaftshilfe Oerlikon - Nachbarschaftshilfe Schwamendingen 	<ul style="list-style-type: none"> - Quartierbaracke Auzelg - Quartiertreff Hüttenkopf - Lade 462
Waidberg	<ul style="list-style-type: none"> - GZ Buchegg - GZ Schindlergut - GZ Wipkingen - GZ Höngg / Rütihof - OJA Kreis 6 und Wipkingen - Quartierhaus Kreis 6 - Bauspielplatz Rütihütten - Nachbarschaftshilfe Höngg 	

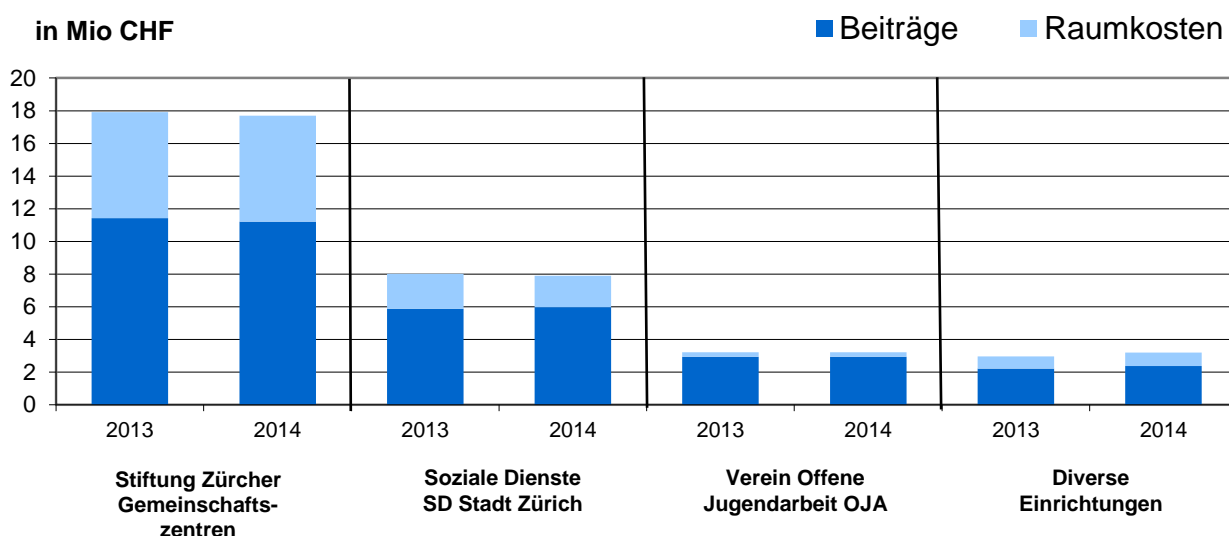
Limmattal	<ul style="list-style-type: none"> - OJA Kreis 3&4 - OJA Kreis 5/Planet 5 - Jugendtreff Kreis 4 - NetZ4 - Kiosk Josefweise - Labyrinth-Platz Zürich - Mozaik - Theaterwerkstatt Vast - Nachbarschaftshilfe Kreis 4 	<ul style="list-style-type: none"> - Quartierhaus Kreis 5 - Quartiertreff Hardau - Quartierzentrum Aussersihl - Bullingertreff, Popcorntreff, Quartiertreff Zentralstrasse - Spielanimation Kreise 3, 4 und 5: Spielwagen Bäckeranlage und Fritschiwiese, Spielbaracke Kanzleiareal, Spielinseln Sihlhölzlipark - Familientreff Hardau - Kindertreff Viadukt
Letzi	<ul style="list-style-type: none"> - GZ Bachwiesen - GZ Grünau - GZ Loogarten - Quartierfabrik Vertigo - OJA Kreis 9 & Hard - Bildungsmotor 	
Gesamtstädtische Angebote¹	<ul style="list-style-type: none"> - Kinderzirkus Robinson - Midnight Sports (OJA) - Mobile Spielanimation, Pädagogische Aktion Zürich - Pro Juventute Ferienangebote - Genossenschaft Campo Cortoi - Katpakam - Solino - Vitamin B - QuartierTV - Freestyle-Halle - OKAJ Zürich - Förderverein Nachbarschaftshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendkulturhaus Dynamo - Kinder- und Jugendpartizipation Mega!phon - Soziokultur mobil - Zentrum Karl der Grosse - Quartierkoordination (Soziale Dienste)

¹ Die gesamtstädtischen Angebote haben keinen Quartier- Bezug, sondern weisen eine gesamtstädtische Ausrichtung auf.

4 Soziokultur in Zahlen

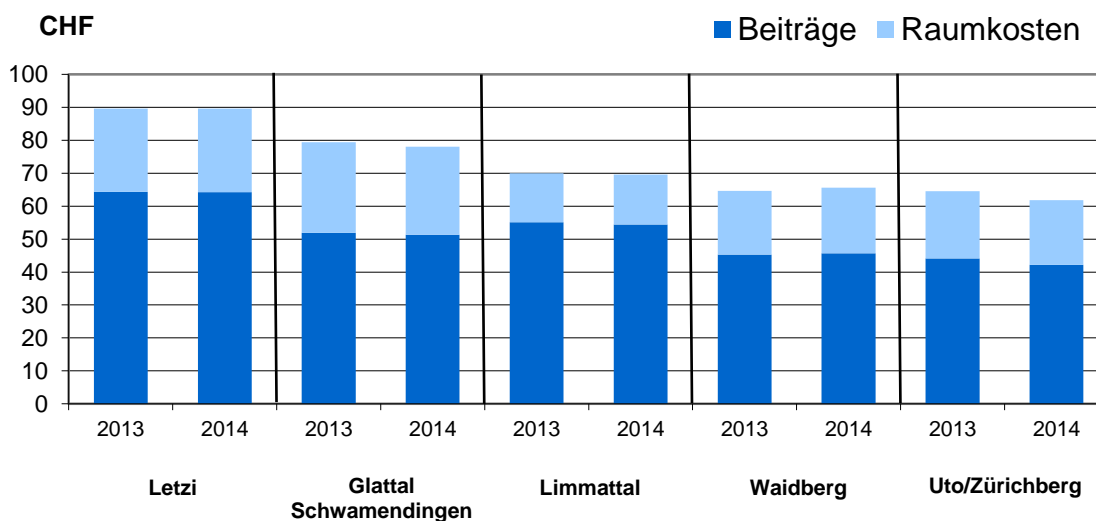
4.1 Mittelverteilung in der Soziokultur

Mittelverteilung nach Anbieter



Die Gesamtausgaben für die städtische und private Soziokultur betragen inkl. Raumkosten rund 32 Mio. Franken. Davon geht über die Hälfte im Umfang von 17,7 Mio. Franken an die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren (ZGZ). 25 Prozent machen die soziokulturellen Einrichtungen der Sozialen Dienste der Stadt Zürich (SOD) aus (7,9 Mio. Franken) und 10 Prozent der Verein Offene Jugendarbeit (3,2 Mio. Franken). 2014 hat sich der Beitrag der Gemeinschaftszentren leicht reduziert und jener diverser Einrichtungen erhöht. Dies weil das GZ Altstadtthaus die ZGZ verliess und unter einem neuen Trägerverein mit einem neuen Konzept als Quartiertreff Altstadtthaus auftritt. Der Quartiertreff wird nun unter diverse Einrichtungen geführt. Unter dieser Rubrik laufen alle mittleren und kleineren Angebote, die ausschliesslich durch Vereine getragen werden und sich durch ein hohes freiwilliges Engagement der Mitglieder und Besuchenden auszeichnen.

Mittelverteilung pro EinwohnerIn nach Sozialregion



Aufgrund der Rahmenbedingungen und der Weisung Soziokultur (GRB 2012/203) bleiben die Pro-Kopf-Ausgaben nach Sozialregionen praktisch konstant. Kleine Reduktionen ergeben sich durch die steigenden Bevölkerungszahlen bei gleichbleibenden Kosten. Durch die Neukonzipierung des Quartiertreffs Altstadtthaus konnten in der Region Uto/Zürichberg 65'000 Franken eingespart werden. Die gesamtstädtischen Raumkosten der Sozialen Dienste weisen zudem einen um 250'000 Franken tieferen Betrag aus. Dies, weil durch das grosse Sanierungsprojekt am Jugendkulturhaus Dynamo 2014 tiefere Raumkosten verrechnet wurden.

4.2 Kostenelemente und Leistungen

Ein wichtiges Resultat des Prozesses Soziokultur 2013 ist, dass das Leistungssystem angepasst wurde. 2012 wurde noch mit den alten Begrifflichkeiten gearbeitet, zugleich wurden aber alle Institutionen über das neue System informiert und darin geschult. Die folgende Tabelle zeigt die neuen Kostenelemente und Leistungen:

Kostenelement	Leistungen
<i>Soziokulturelle Infrastruktur</i>	<p>«Bereitstellen und Vermieten»</p> <ul style="list-style-type: none"> – Soziokulturelle Einrichtungen stellen der Bevölkerung kostengünstig Räume und Mobiliar etc. für Aktivitäten und Veranstaltungen zur selbstorganisierten Nutzung zur Verfügung. – Die Nutzerinnen und Nutzer werden im Zusammenhang mit der Raumvermietung wenn nötig beraten, begleitet und unterstützt. – Professionelle Angebotsinformation und ein niederschwelliger Zugang sind sichergestellt.
<i>Soziokulturelles Grundangebot</i>	<p>«Begegnungsorte»</p> <ul style="list-style-type: none"> – Soziokulturelle Einrichtungen unterstützen die Bevölkerung bei der Organisation von Begegnungsorten. – Ergänzend organisieren sie auch selbst Treffpunkte und Veranstaltungen, die von den Besuchenden möglichst mitgestaltet werden. <p>«Aktivieren und Befähigen»</p> <ul style="list-style-type: none"> – Soziokulturelle Einrichtungen unterstützen die Bevölkerung bei der Organisation von Begegnungsorten. – Ergänzend organisieren sie auch selbst Treffpunkte und Veranstaltungen, die von den Besuchenden möglichst mitgestaltet werden. <p>«Unterstützen von Eigeninitiative»</p> <ul style="list-style-type: none"> – Soziokulturelle Einrichtungen unterstützen Gruppen und Einzelpersonen bei der Realisierung eigener Initiativen und Anliegen fachlich und gegebenenfalls materiell. – Soziokulturelle Einrichtungen nehmen bei der Bevölkerung soziokulturelle Anliegen auf und gestalten mit ihr zusammen das Angebot entsprechend. <p>«Arbeit im Quartier und Information»</p> <ul style="list-style-type: none"> – Soziokulturelle Einrichtungen gewährleisten eine professionelle Angebotsinformation im Bereich Zusammenleben und Aktivitäten. Die Einrichtungen pflegen Kontakte zu anderen sozialen Angeboten und Dienstleistungen. – Anfragen und Anliegen werden zielführend an die geeigneten Stellen weitervermittelt.
<i>Soziokulturelle Projekte</i>	<p>«Neue Angebote»</p> <ul style="list-style-type: none"> – Soziokulturelle Einrichtungen reagieren auf Handlungsbedarf (Bevölkerungswachstum, unbefriedigende Raumsituation, Zwischennutzung, Integration spezifischer Zielgruppen usw.) und entwickeln im Auftrag des SD neue Angebote.

4.3 Ausgewählte Kennzahlen private / städtische Soziokultur

Kosten- element	Leistungen	Indikatoren (Anzahl)	Report 2013	Report 2014
Infrastruktur	• Bereitstellen und Vermieten	• Selbstständige Nutzungen (Vermietungen)	16'480	15'659
		• Nutzende Personen	316'665	301'988
Grundangebot und Projekte ¹⁾	• Begegnungsorte	• Öffnungsstunden	92'268	90'651
		• Besuche begleitet	1'048'707	1'103'368
	• Aktivieren und Befähigen	• Strukturierte Angebote	42'881	43'334
		• Teilnehmende strukturierte Angebote	725'338	676'072
	• Unterstützen von Eigeninitiative	• Supportkontakte	52'440	53'102
		• Stunden Freiwilligenarbeit	108'786	113'835
	• Arbeit im Quartier und Information	• Projektstunden	9'720	9'460
• Neue Angebote und Projekte				
Gesamtanzahlen Besuchende in soziokulturellen Institutionen			2'090'710	2'081'428

¹⁾ In den soziokulturellen Projekten werden die gleichen Indikatoren erhoben wie im Grundangebot. Zusätzlich werden die aufgewendeten Projektstunden erfasst.

Die Gesamtzahl der Besucherinnen und Besuchern in den soziokulturellen Institutionen bleibt mit über 2 Millionen konstant auf hohem Niveau. Die Zählung von Personen umfasst die Nutzenden von Raumvermietungen, die Besuchenden von offenen Treffpunkten sowie die Teilnehmenden aller strukturierten Angebote wie Kurse und Veranstaltungen. Die Veränderungen in den Kennzahlen werden an den Reporting-Gesprächen diskutiert. Es zeigt sich, dass Abweichungen von den vorgegebenen Richtwerten verschiedene Ursachen haben.

Die leichte Reduktion der Vermietungen und der Teilnehmenden bei strukturierten Angeboten im 2014 lassen sich – als ein Beispiel – wie folgt erklären: Infolge Sanierung war der Betrieb des Jugendkulturhaus Dynamo lange Zeit sehr eingeschränkt. Ebenso konnte das GZ Loogarten infolge Umbauarbeiten nur eingeschränkt funktionieren. Diese beiden grossen Institutionen konnten dadurch weniger Vermietungen und Anlässe durchführen.

Die Ferienangebote verschiedenster Anbieter konnten in den Sommerferien infolge des Wetters nur teilweise stattfinden. Die neuen Zählmethoden wurden erstmals 2013 angewendet und konnten 2014 konsolidiert werden. Vereinzelt gab es Abweichungen bei den Kennzahlen, die auf Zählfehler im 2013 schliessen lassen. Das neue Reporting-System wird von den soziokulturellen Institutionen sehr begrüsst und der Erhebungsaufwand für die Kennzahlen und der Reporting-Aufwand bewegen sich in einem absolut vertretbaren Rahmen.